

Ergebnis täglich
nachmitt. 10 Minuten
bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 40 Pfg.
vierteljährlich 1.20 Mk.
Halbjahr, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.25 Mk. zehrl. Postgebühren.

Die neue Welt
(Anzeigengeschäft)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Gedrag amm-Verlag:
Verlagsanstalt Halle/Saale.

Die neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
berechnet für die 6 Spalten
pro Zeile oder deren Raum
30 Pfennig,
für auswendig Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionslosen Falle
kollert die Zeile 70 Pfennig.

Interate
Für die ersten 5 Nummern
müssen spätestens bis zum
1. Mai bezogen werden
sonst ist die Ausgabe
nicht möglich.

Empfänger in
Bergedorf.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Rüftet zum 1. Mai!

In Tage des heißesten Iobendsten Kampfes fällt diesmal die Proletariatsfeier des 1. Mai. Wir treten in das erhellte Ringen des entrosteten Volkes um ein kultur-gemäßes Wahlsrecht. Wir treten in die schwersten wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschaftsorganisationen!

Kampf wird diesmal die Lösung des Proletariatsfestes sein!

Zähestes unerschütterliches Ausharren im Kampfe bis zum Siege!

Wie oft ist die Arbeiterklasse Deutschlands wegen ihrer gewerblichen Lichtheit gepriesen worden. Wie oft ist von Unternehmern und Regierung in Deutschland und außerhalb Deutschlands die Anteiligung des deutschen Proletariats anerkannt worden. Und einem solchen Volke will man in Preußen, dem Janer- und Mader-Preußen, die politische Mündigkeitserklärung vorenthalten, das freie und gleiche Wahlsrecht verweigern!

Die Bürgerrechte, die man dem Volke selbst in der Kürze gemährt, sollen in Preußen auch fortan dem Geldsack und der Geldschalldung vorbehalten bleiben. Die Massen der reichlich Schaffenden sollen nach wie vor Häßer dritter Klasse bleiben!

Junger und Pfaffen, Ritter und Geißige haben sich zusammengenagt, um das Volk der Arbeit um seine Rechte zu prellen! Sie haben ein Wahlgesetz ausgeheckt und burdgepeißt, das nichts ist als eine Freche

Leistung und Verhöhnung der breiten Volksmassen!

Alle Professe des Volkes, alle Massenfundgebungen des Proletariats aus Preußen, ja ganz Deutschlands, sind von den Nachhabern von Gnaden der Dreifaltigkeit verächtlich ignoriert worden! Man will feinerlich das Wort des Volkswerrats und der Volkshelbung zu Ende führen!

Ja mehr noch! Das Herrenhaus hat bereits Beschlässe gefaßt, die den Wechselbalg eines Wahlgesetzes noch mehr verhämpfieren!

Die Volksvertretung geht den geborenen Gesetzgebern noch nicht weit genug! Was Junger und Pfaffen an Kläglichen sehen von Volksrechten noch übrig gelassen, das soll jetzt den Schlotbarren zuliebe noch herausbrüchelt werden!

Am 1. Mai wird das Proletariat abermals stimmigen Protest gegen solche Schmach erheben. Zum 1. Mai ergeht der Ruf zur neuen Volksgerichts! Weitere Massen müssen gewonnen, neue Kriegshäufen dem Herrschaft des Proletariats eingeweiht werden! Nur der würdige Fortschritt der Massen bremt den Hebern und der Wahlschweigerer zu brechen! Weiter muß gegen das

polizeiliche Willkürregiment

protestiert werden, das den Wahlschlagkampf mit Gewalt unterdrücken will und an Stelle des Rechtes auf geordnete Demonstrationen die launenhafte Willkür stellt. Die Verbote der Versammlungen im Freien müssen zu massiven Verbotsmitteln für die politische Organisation gemacht werden.

Aber nicht nur zur politischen Verarbeit, zum Wahlschlagkampf ruft der 1. Mai, sondern auch zur Stärkung der wirtschaftlichen Kampfsorganisationen der Arbeiterklasse. Der wirtschaftliche von Proletariaten hat das Unternehmertum bereits

auf die Straße geworfen,

um sie seiner Willkür gefügig zu machen, ihnen die Arbeitsbedingungen wirtschaftlichen Gebiete der Wirtschaft der Kapitalistischen Machtstöße der Konstitution, das freie Wahlrecht in der Hand der Arbeiter, um die Lebenshaltung der Massen herabzubringen, den Absolutismus des Geldsacks aufzurichten!

Die Gewalthaber wollen den Kampf — mögen sie ihn denn haben!

Rüftet zum 1. Mai!

Proletariat! Sozialdemokraten Deutschlands!

Kampf vor aller Welt!

Die Ausperrung der Bauarbeiter ist eine brutale Herausforderung nicht nur dieser, sondern der gesamten Arbeiterklasse und mit ihr des deutschen Volkes durch die Unternehmerverbände. Das ganze Gesellschaftsleben des Reichs wird dadurch getroffen. Ein kapitalistisches Blatt entwirft folgendes Bild der Situation:

„Die bessere Lage des internationalen Eypotgelds kommt in den Ausführgängen bereits vielfach zum Ausdruck. Trotzdem hat man Ursache, die allgemeine gefährliche Lage in Deutschland in der nächsten Zeit mit großer Vorsicht zu beurteilen. Ein solcher Kampf kostet Geld, und die Lehren früherer Perioden des Kampfes spielen darin, daß diese Geldmittel für solche Kämpfe auf Seiten der Arbeitnehmer nur so beschafft werden können, daß der Verbrauch auf vielen Gebieten eingeschränkt wird. Besonders zugunsten, unter denen die der Bekleidungsbranche mit in erster Reihe zu nennen sind, werden in solchen ernsten Zeiten weniger aus dem Markte genommen. Wir haben früher schon erwähnt, daß in einigen Städten das wirtschaftliche Gefährliche schon im Januar bei dem Einkauf von Textilprodukten von einzelnen Geschäftsleuten in Erwartung der Arbeiterbewegung besonders vorsichtig disponiert worden ist. Es ist unabsehbar, daß ein weitverbreiteter Mangel in deutschen Baugewerbe das deutsche inländische Geschäft — nicht am geringsten auf dem Gebiete der Konsumartikel für die persönlichen Bedürfnisse der Arbeiter, dann aber auch auf dem des eigentlichen Baumaterialienmarktes — schwer treffen würde. Es ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß mit dieser Arbeiterbewegung überall schon jetzt längerer Zeit gerechnet wird, und daraus muß sich auch erklären, warum der wirtschaftliche Auffassung in der deutschen Industrie in den letzten Monaten nur so zögernde Fortschritte gemacht hat. Die wirtschaftliche sich eben seit längerer Zeit in seinen Dispositionen einer großen Zurückhaltung.“

Es sind die Hamburger Nachrichten, denen wir diese Zeilen entnehmen, gewiß kein Blatt, das im Verdacht sozialistischer Geinnung steht. Das Unternehmertum hat seinen Grund, die Schwierigkeiten, die ihm aus der Ausperrung erwachsen, zu überstreifen. Um so wichtiger ist diese Schilderung einer Zeitung, die zu den reichlichsten und streupfollsten Vertretern der Unternehmerinteressen gehört.

Trotz dem Hebern, den in ihnen ihre Organisationen erzeugt hatten, würden die Baunehmen der Kampf unter den gegebenen Verhältnissen nicht gewagt haben, wären sie nicht von den großen Kartellen gestützt und von dem Bund der Industriellen zum Kampf direkt aufgemunter worden. Der Scharfmaderbund hat seinen jetzigen Namen deshalb angenommen, weil die Bauarbeiter eine Massenbewegung aufzuweisen. Man will den Bauarbeitern zeigen, was die Unternehmerrmacht ist, und an den Bauarbeitern soll es sich das gesamte Proletariat merken.

Darum muß dieser Kampf von vornherein und mit allen Mitteln als gemeinsame Sache aller Arbeiter geführt werden!

Nach Mitteilungen aus Unternehmerkreisen hofft man hier, in wenigen Wochen mit den Arbeitern fertig werden zu können; auch wird damit gerechnet, daß bald Harmonie unter den Arbeitern sich einstellen werde. Nun wohl, wenn wir nichts anderes zu befürchten hätten, kann können wir natürlich, trotz aller Bitternisse des Kampfes, lachenden Gesichtes den kommenden Dingen entgegensehen. Denn nach einigen Wochen werden die Bauarbeiter ebenso fertig sein, wie jetzt, und der von den Unternehmern ersetzte Druck wird nicht eintreten; das ist sicher. Dann aber, wenn über die Unternehmern die Ernüchterung kommt und sie einsehen lernen, daß sie den Widerstand der Bauarbeiter nicht unterschätzt haben, dann — verhehlen wir uns das nicht — müssen wir uns erst recht auf eine Erweiterung des Kampfes gefaßt machen. Denn dann wird es durch sämtliche Unternehmerorganisationen gehen: nicht die Sozialdemokratie, und ihre Macht wächst, wie noch nie zuvor.“ Und allerdings wird die Macht der gesamten Arbeiterbewegung steigen, wenn die Bauarbeiter siegen. Der Bund der Industriellen profit mit seinen Millionen und hat jetzt schon — beziehungsweise auf Antrag der Vertreter der Arbeiterpartei — demonstriert 5 Millionen Mark zur Unterstützung der „hungernden“ Baunehmen zur Verfügung gestellt. Damit macht man uns nicht bange. Dieses Kapital wäre in den Händen der freudlichen Arbeiter gewiß eine große Macht, aber gegenüber dem Schaden, den die Gesellschaftsform unter der Ausperrung erleidet, ist sie kein ans nichts. Wir müssen, wenn der Kampf sich entfalt, mit anderen Dingen rechnen; wir müssen, wie die Erfahrungen des Auslandes lehren, damit rechnen, daß weitere Arbeitermassen auf das Pfeiler geworfen werden könnten, um den Widerstand der Bauarbeiter zu ersticken. Das Draufgängerum unter den Unternehmern hat die Oberhand gewonnen und reizt die anderen mit in den Strudel.

Die Arbeiter suchen den Kampf nicht; aber da er ihnen aufgezwungen wurde, wird gekämpft werden. Vor allem gilt es jetzt für die Bauarbeiterbewegung Propaganda zu machen. Dazu eignen sich am besten öffentliche Demonstrationen. Zunächst brauchen dafür eine Reihe negativer Gründe. In die geschlossenen Werkstätten kommen erfahrungsgemäß nicht viele Arbeiter, jetzt im Sommer erst recht nicht, sie werden von unheimlichen eigenen Reuten erfüllt. Die Arbeiterpresse hat eine beschränkte Verbreitung. Die Zeiten sind aber vorbei, da die bürgerlichen Zeitungen ausführlich über die Arbeiterrechtsveränderungen; jetzt nehmen sie sich in Acht, da die Bourgeoisie Ruhe haben möchte und die Unternehmerverbände in solchen Dingen keinen Spaß verstehen; von dieser Seite sind vielmehr verlorene und entsetzte Nachrichten zu erwarten. Durch eine Demonstration aber lenken wir die allgemeine Aufmerksamkeit auf uns und ziehen die Massen an uns heran.

Dazu kommen die positiven Gründe. Die deutschen Arbeiter haben sich das Demonstrationserkenntnis erworben — nun müssen sie es ausüben. Dieses gilt doch nicht bloß für parlamentarische Kämpfe es gilt für alle Fälle, wo die Arbeiter ein großes Interesse zu vertreten haben. Das Interesse der Bauarbeiter aber ist ein großes und ein allgemeines. Das Demonstrationserkenntnis bedrückt: wir wollen nicht mehr stumm leiden, sondern wir wollen unsere Not kundgeben.

Die Stimme der Kapitalisten findet eine geeignete Ohr bei den Regierungen. Man erkundigt sich nach ihren Wünschen, man schickt Vertreter in ihre Verammlungen. Die Arbeiter müssen laut sprechen, wenn sie sich vernehmbar machen wollen.

Es ist nur es so, daß wenn die Arbeiter freilassen, sie sich nach ihren Befehlen zurückziehen und hungerten stumm. Warum das? Warum das Geld, das die Arbeiter zu tragen haben, verbergen? Die Bourgeoisie hat es nicht gern, sie mag es nicht sehen. — aber das ist kein Grund für den streifenden Arbeiter, sich in die Ecke zu drücken. Die Arme der Hungernden muß mit Weis und Kind auf die öffentlichen Plätze ziehen, um ihre Not zu offenbaren, ihre Forderungen der ganzen Nation kundzugeben. Sie fordern Arbeit und Brot! Die ersten, die sich um sie scheren werden, das werden ihre Arbeits- und Leidensgenossen sein. Die gesamte Arbeiterklasse muß für die Sache der Bauarbeiter öffentlich eintreten. Die Massen aussperrung, die mit den Angehörigen der Arbeiter, vielleicht eine Million Menschen umfasst, wird Menschenopfer kosten; sie wird die Aienberücksichtigung verdienen, die Gesundheit vieler untergraben, sie wird wirken wie eine epidemische Krankheit. — wir wollen nicht dulden, daß man sich stillschweigend darüber hinwegsetzt, als wären die ausgeperrten Arbeiter damit auch aus der Gesellschaft ausgeföhren, hätten keinen Lebensanspruch mehr zu erheben, keinen Anspruch an den Staat, von dessen Eytung sie nur noch durch den Steuerbeamten und vielleicht auch durch den Polizeigast befehrt werden!

Wir haben uns Anlaß dieser Ausperrung an den Staat und an die Gemeinden Forderungen zu stellen und die Forderungen werden sich steigern, je mehr die Ausperrung andauert.

Das Deutsche Reich legt Wert darauf, in Macht und Glanz dem Auslande gegenüber zu erscheinen. Möge man es vom Auslande aus zu sehen bekommen, wie es in Deutschland angeht! Vielleicht erreicht der Widerstand der öffentlichen Meinung der Welt die Ohren der Machthaber, die für die Leiden der eigenen Nation taub sind.

Wir müssen es machen, wie die Winger in Frankreich, wie die Arbeiterlosen in Amerika es wiederholt gemacht haben. Und wenn man erst sieht, welche Erregung das ganze Land erfährt hat, dann wird man es sich wohl etwas gründlicher überlegen, ob man noch weitere Arbeitermassen auf die Straße werfen soll!

Hausnechtsgezwalt.

Wer soll den Kaufsmeier im Klassenhaus pieken? Das preussische Dreifaltigkeitshaus in seiner jetzigen Form befindet bekanntlich seine Entsetzung der Gewalt. Es ist nun, solange es auf den Dreifaltigkeitshaus beruht, ganz logisch dazu verdammt, sich nur mit Gewalt aufrechtzuerhalten. Dieser genüge die Polizei und das Militär außerhalb des „hohen Hauses“ zur Wiederhaltung und Niederhaltung der antikernden Volksmassen, die da gleiche Wahlrecht verlangen. Seitdem aber auch teils Sozialdemokraten innerhalb des Hauses sitzen, braucht man auch im Hause selbst politische Verhältnisse und Selbstgezwalt, um das halbe Hundert wirtschaftlicher Volkstretter — unter 443 fassend! — zu inebeln und mit Gewalt wieder hinauszutreiben.

Es ist ein brutaler Vorgang, der sich jetzt durch die Vertagung der Gewaltmittel in der Gesellschaftsordnungscommission abspiel. Kalt und nüchtern berechnet man, welche Kreaturen die Knuppelgarbe der Kaufsmeier abgeben sollen. Man scheut sich, selbst die Gewalttaten zu verzeichnen, man hütet sich, die Sozialdemokratie dazu zu verwenden, man

glichen Säbelhieb zurückgelassen zu lassen, noch nicht aufgegeben. Er hat jetzt ein neues Rundschreiben verfaßt, worin er als Sympathieausdrück für die plötzlichen Beschlüssen die Entscheidung einer Stellung zugunsten eines Sozialunglücks für Schüler empfiehlt. In dem Schreiben heißt es dann noch wörtlich:

„Mit Politik, insbesondere mit der Wahlrechtsfrage, hat diese Angelegenheit selbstverständlich nicht das mindeste zu tun. Übersowenig wird beabsichtigt, den Schülern etwa eine Geliebte zuzuwenden — was ich mit Rücksicht auf irrtümliche Interpretationen meines Vorgehens seitens eines Teiles der Presse, ganz besonders betonen möchte.“

Wäre die Interpretation, von der Herr v. Mantensfel spricht, wirklich falsch, dann läge doch jetzt kein Grund vor, daß der Urheber der Sammlungen sein erstes Schreiben selbst interpretiert. Da er aber für seine Sammlungen erst durch die Säbelhieb angetregt wurde, liegt es ja fast auf der Hand, daß es sich eben um eine „Belohnung“ für die Fortgie und Schneidigkeit handelt.

Eines schönen Sonntags schlagen wir los!

Die von den Großindustriellen ausgeschaltene Zeitung Post hat das wahre Wesen der sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen endlich entdeckt. Das Blatt tobt in löschlicher Wut darüber, daß die Polizei bei den letzten Wahlrechtsdemonstrationen Ruhe gehalten, daß sie nicht geschlagen, gehauen und gefesselt hat und nicht mit Fesseln in die Menge hineingeritten ist. Weiter sagt die Post:

„Selbstverständlich bleiben die Wahlrechtsdemonstrationen jetzt ruhig. Ihre Aufgabe ist zunächst, sich unter sozialdemokratischer Führung mit den Straßen bekannt zu machen, die einzelnen wichtigen Gebäude, die kürzeste und am wenigsten auffällige Verbindungsstraße zwischen den einzelnen Bahnhöfen, wichtige Handlungsgänge und vieles andere kennen zu lernen. Wenn sie sich dann ihrer Sache sicher sind, wenn die Sozialdemokratie überall hin angewachsen sein wird, dann werden diese friedlichen und harmlosen Wahlrechtsparaden eines Tages ihr wahres Gesicht und ihre der Polizei weit überlegene Kraft zeigen. An einem schönen Sonntage, wenn die politischen Wahlrechtsparaden und die Versammlungen unter freiem Himmel längst eine dauernde Institution geworden sind, wenn die Wachsamkeit der Polizei ganzlich eingeschläfert sein wird, dann wird losgeschlagen werden! Und dann wird die Sozialdemokratie die Herrin der Situation sein. Verantwortlich aber für das Blut, das dann fließen wird, sind die Männer, die sich über den Ernst der Wahlrechtsbewegung von vornherein nicht im Klaren gewesen sind.“

„Großartig! Großartig! Neben dem „schönen Sonntage“, an dem hoffentlich die liebe Sonne lachen wird, hat uns an der herrlichen Prospektive am besten der Satz von dem sicheren „überwältigenden Umwachsen“ der Sozialdemokratie gefallen. Die Post rednet von vornherein damit. Wehe! Wie leicht beschlummert die angeführte Polizei das Herannahen des „schönen Sonntags“ dadurch, daß sie den Wünschen der Post nachgibt und wieder frech lachen, lächeln und lachen läßt. Und Niederreiten nicht vergessen!“

Deutsches Reich.

— Aus der sozialdemokratischen Reichstagsdelegation. Als Redner für das Gesetz betreffend das Reichslandbuch wurde Genosse Sabelius bestimmt. Zum Kolonialbeamtengehalt soll Lebour eventuell Noke werden. Zu dem Gewerkschaftslehrgang wurden von der Fraktion als offizielle Vertreter beiseite die Genossen Mollenhuth, Koch und Schmidt delegiert.

Genosse Wolmar ist an Lungenerkrankung erkrankt. Genosse Senger befindet sich auf dem Wege der Weigerung.

— Der Teuerungszulagen erhält! Der Landtag für Neuh. J. ist am Dienstag zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Von den eingegangenen Vorlagen betrifft eine die Erhöhung des Entlohens des selbstretenden Bundesratsbevollmächtigten von jährlich 16.200 auf 20.000 M. Begründet wird die Erhöhung mit der Preissteigerung für alle Lebensbedürfnisse. Die Arbeiter mögen sich das merken!

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Sieber (natl.) für ungültig. — Sieber wurde im 18. Novemberigen Wahlkreis Lüneburg mit knapper Mehrheit gegen den Welfen gewählt, wobei die Sozialdemokraten in der Stichwahl den Ausschlag gaben. Die Wahl der Abg. Euen (natl.) und Gönke (natl.) wurde für gültig erklärt.

— Auch in Sachen wirkt man heraus! Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des Genossen Schmidt mit 14. künftigen Kreis für ungültig mit neun konservativen und nationalliberalen gegen drei sozialdemokratische und eine freisinnige Stimme. Genosse Schmidt wurde in der Stichwahl mit 111 Stimmen Majorität gegen den konservativen gewählt. Die bei der Stichwahl ausgefallenen Nationalliberalen hatten den Protest eingelegt wegen einer Reihe von unrichtigen Eingriffen. Die amtlichen Eingriffe waren natürlich gegen den Sozialdemokraten erfolgt, der sie jetzt büßen soll!

Rußland.

Die Verfolgung der Juden.

Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Stolypin müssen am 28. April 1200 Juden mit ihren Familien die Stadt Kiew verlassen. Bekanntlich behüben die Juden nach den in Kiew herrschenden barbarischen Gesetzen besonderer Erlaubnis, um außerhalb des ihnen angewiesenen Anhebungsbezirks zu wohnen. Für etwa ein Drittel der in Kiew lebenden 12.000 Juden steht solches Erlaubnis, aber bisher wurde das stillschweigend überhört. Jetzt hat Stolypin, ein strenger Wächter des Gesetzes, wo es seinen grauenhaften Belüsten dient, angeordnet, den Nachbarn des Gesetzes rückwärtslos anzuwenden. Damit nicht, für Geld oder vielmehr auch aus Mitleid, die einschüchternden Polizeibehörden Widerstand des Gesetzes eintreten lassen, sind eigens vier Beamte des Ministeriums bestellt worden, um die strenge Durchführung der Maßregel zu überwachen. Um eine Mücke zu verhindern, wird man auch die benachbarten Orte und Bahnhöfen stark überwachen. Die Petitionen der Kaufmannschaft, der Börse und einer Reihe kritischer Einwörter wurden abgewiesen. Was aus den plötzlich ihres Erwerbes beraubten Familien wird, danach fragt Stolypin so wenig wie sein Jar.

In gleicher Richtung bewegt sich ein vom russischen Adelskongress beschlossener Antrag auf wesentliche Verschärfung der gegen die Juden gerichteten Ausnahmegesetze. Danach soll den Juden das Recht abgesprochen werden, Anwalt oder Arzt zu werden usw. Die „Schuttsen“ der Duma sollen bereits mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfs umgehen.

Wie unerträglich die Judenaußenweisung geführt, die Juden von den polizeilichen Schinderhänden gehetzt und verfolgt werden, davon gibt die Presse eine ergreifende Schilderung in einem Bericht aus Kiew. Täglich veranlaßt die Polizei eine Razzia auf Juden. Veritabile Poliziisten und Gendarmen umzingeln die den Juden gehörenden Geschäfte und Betriebe, nehmen alle Juden fest, die sie dort vorfinden, und eskortieren sie nach der Polizeistation, von wo sie als „Wohrrechtlos“ verurteilt für den Abend nach dem jüdischen Anstehungsraum befördert werden. Unter den Folgenommenen befinden sich Frauen, Greise und Kinder. Die Zahl der von dieser grauenhaften Maßnahme betroffenen Juden beträgt 2700.

Aber nicht nur gegen die Juden, auch gegen andere Minderheiten, deren Mutterprode nicht die russische ist, sollen stärkere Unterdrückungsmaßregeln angewendet werden. Die Duma hat beschloffen, daß bei den Gerichten der nichtrussischen Landestelle nur noch die russische Verhandlungssprache zugelassen werden solle. Nur die Einscheidung wird in der Mutterprode gefaßt. Der Beschluß dürfte sich als unüberwindlich erweisen. Aber als Symptom brutaler Größenwahn ist er kennzeichnend, wird auch beim Verlechte der Anwendung schändliche Unbill und Grausamkeit mit sich bringen.

Türkei.

Der Albanesenaufland.

Saloniki, 20. April. Wie wenig man von einer Intervention der aufständigen Albanesen kann, geht aus einer Meldung aus Iestib hervor, wonach sich in Drenika, vier Stunden von Pristina, große Massen Aufständischer ansammeln und sich zusammenschließen. Man befürchtet blutige

verlückte Kämpfe. Größere Truppenabteilungen sind zur Vertilgung der in das Gebirge abgerückten Albanesen aufgegeben.

China.

Die Unruhen.

Nach einem offiziellen chinesischen Bericht über den Aufruhr, der sich vorige Woche in Tschangtschi abgepielt hat, sind dabei Ausländer nicht um Leben gekommen, aber ihr Eigentum wurde verwüstet. Das japanische Konsulat sowie die katholische, norwegische und englische Mission sind zerstört. Die Gebäude der nordamerikanischen, evangelisch-amerikanischen, episkopalen und Weliende-Mission wurden gelübert und ausgeschaut, aber nicht in Brand gesetzt. Die Geschäftshäuser der Standard Oil Co., der britisch-amerikanischen Katojanggesellschaft und alle japanischen Häfen sind dem Erdboden gleichgemacht. Auch chinesische Regierungsgebäude wurden vernichtet. In Tschangtschi selbst ist die Ruhe wieder eingetreten, doch kommen Nachrichten von neuen Unruhen aus anderen Teilen der Provinz Hunan.

Die Ursachen des Aufstandes lassen sich noch nicht klar übersehen. Er soll durch die große Verteuerung von Reis, dem wichtigsten Nahrungsmittel der chinesischen Volksmassen, herbeigeführt worden sein. Der chinesische Reichsminister in Wien erklärte in einer Unterredung mit dem Reichsminister der Außen Angelegenheiten, daß das Eigentum der Ausländer nur zufälligweise niedergebrannt worden sei, weil sich die Niederlassungen der Europäer in der Nähe der Regierungsbüro befanden. Reuters Telegraphenbureau behauptet dagegen, daß seit längerer Zeit Gerüchte über die Verteilungslage Chinas durch die europäischen Mächte im Umlauf waren und die Erregung der Chinesen schürten, die durch Nachrichten von der Wiederehr des Gallischen Kommandanten geleitet worden ist.

Der Gallische Kommandant hat einen so verhängnisvollen Einfluß auf die Politik der Chinesen im ganzen großen Reich, daß sich die Christen Literatur Society veranlaßt gesehen hat, ihm mit großer Energie entgegenzutreten. Die Gesellschaft beabsichtigt, intelligenten Missionen über das Wesen des Kommandanten durch Flugblätter aufzuklären.

Aus der Partei.

Die rabauischen Patrioten.

In Dresden wurde der Mannung der Sozialdemokraten mit der Begründung verboten, daß die der Sozialdemokratie abgeneigten Kreise keine Ruhe halten können. Das Polizeibüro befiehlt wörtlich:

„Die öffentliche Kundgebung gegen die bestehende Raubliste und wirtschaftliche Ordnung wurde in allen, der Sozialdemokratie abgeneigten Kreisen der hiesigen Bevölkerung mit Unruhe, Mecker und Verbitterung aufgenommen werden, und die aus diesen Kundgebungen sich ergebenden Zustände in Verbindung mit den aus solchen Anlässen vertriebenem gesammelten tatsächlichen Erfahrungen rufen die Möglichkeit von Ausschreitungen so nahe, daß die Verfolgung von Gesetzen für die öffentliche Sicherheit von vornherein gerechtfertigt erscheint.“

Es ist ein Skandal, daß die Unruhen und der Terror der Sozialdemokraten dazu herbeiführen müssen, der Sozialdemokratie abgeneigten Kreise von sämtlichem Raub wie die Wehmannschaften in Halle. In Halle sind es die Raubliste (die übrigens die kapitalistische Klassenpolitik und Klassenherrschaft erst herangezogen hat), in Breslau sind es die Mahauptparolen, die die Sicherheit des Festunges gefährden könnten. Verboten wird auf alle Fälle, das ist die Hauptsache — um „Gründe“ ist ein gleichwertiger Polizeigewaltverniegen. Dabei hat sogar die Magdeburger Polizei den Festzug am ersten Mai genehmigt. Magdeburg liegt in Preußen, sogar in der Provinz Sachsen. Aber Magdeburg hat seinen Wehmann! Wie lange soll sich die halbesche Arbeiterdiktatur noch um ihre Rechte bemühen lassen?

Verantwortlich für Zeitartikel, politische Uebertrieb und Parteimachrichten Paul Cernig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Vogt, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Versammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Enorm billig.

ca. 6000 Meter

Besonders vorteilhaftes Angebot!
Tischtücher

Reinleimene Jacquard-Tischtücher, moderne Muster
130x130 130x160 130-225 Servietten
2.95 3.50 5.00 60x60 Dtz. 7.50

Reinleimene Jacquard-Tischtücher, vollweiss, gestümt
130x135 130x170 130x225 Servietten
3.50 4.50 5.50 65x65 Dtz. 10.50

Gelegenheitskauf!
Halbleimene Jacquard-Tischtücher 1.80
la. Qualität 115x135 cm, gestümt

Es ist unergütlich, von einer der ersten Elsässer Webereien einen bedeutenden Restposten la. Renforcé, besonders geeignet für Leib- und Bettwäsche, aussergewöhnlich günstig zu erwerben. Wir bringen denselben

zum Freitag den 22. d. Mts. ab
zum Verkauf und bieten damit ein selten wiederkehrendes Angebot.
Nur soweit Vorrat.

la. Renforcé

Besonders vorteilhaftes Angebot!
Handtücher

Weisse halbleimene Dreil-Handtücher 1/2 Dtz. 2.20 2.50 3.10 3.75
Weisse reinleimene Dreil-Handtücher 1/2 Dtz. 3.60 4.00 5.00 6.25

Weisse Gerstenkorn-Handtücher 1/2 Dtz. 1.90 2.70 3.20 3.50
Graue Küchen-Handtücher 1/2 Dtz. 1.80 2.40 3.00 3.50

Extra-Posten reinleimene Küchen-Handtücher 48x110 1/2 Dtz. 3.00
Extra-Posten halbleimene Jacquard-Handtücher 48x110 1/2 Dtz. 3.00

Enorm billig.

82 cm breit, zu dem enorm billigen Extrapreise von 55 Pf. pro Meter

Vorteilhaftes Angebot!
Bettbezüge

Weisse Bettbezüge glatt und gestreift, Deckbett und 8.25
Kissen 3.60 5.85 7.10 8
Weisse Satin-Bettbezüge reizende Dessins, Deckbett 8.25
und 2 Kissen 6.00 6.90 7.60 8

Weisse Damast-Bettbezüge sehr elegant, Deckbett u. 10.90
2 Kissen 6.00 8.25 9.90 10
Bunte Bettbezüge kariert und geblümt, in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gelegenheitskauf:
Halbleimene Betttücher gestümt, 150x204 cm 2.35

Brummer & Benjamin

2223 Grosse Ulrichstrasse 2223.

**Arb.-Gesangverein
Ummendorf** und
Umgeg.
Sonntag den 23. April
abends 7 1/2 Uhr im Bürgerlokal
in Burg l. Harz.
Versammlung

Wegen der wichtigen Tages-
ordnung müssen alle Mitglieder
erkranken. Der Vorstand.
NB. Anmeldungen werden von
den Mitgliedern sowie jeden
Montag abends von 9 Uhr an in der
Zentrale entgegen genommen.

Gleina.
Sonntag den 24. April 1910
nachm. 3 Uhr findet bei Funke eine
Besprechung
des Sozialdem. Vereins statt. Es
soll eine Gehalts-Abteilung ge-
gründet werden.
Alle diejenigen, die Lust haben
an ihnen, werden hierauf aufmerk-
sam gemacht.

Zu dem am Sonntag, 24. April,
stattfindenden
BALL
des **Bergmanns-Vereins**
Rehmsdorf - Rumsdorf
wartet mit Speisen u. Getränken
beifolgend auf
W. Gerhardt.

Streckau, „Glück auf“.
Sonntag den 24. April
BALL
des Jugend-Vereins
zu Streckau.
Hierzu wartet mit Speise und
Trunk bestens auf
Alb. Zausoh.

Weisse Wand,
Zeitz, Altmarkt 5.
Theater lebender Photographien.
Jeden Donnerstag neues Programm.

Was essen wir morgen?
Fisch! Wo? Wo?
taufen wir den immer am billigsten
und frisch? Jeden Markttag Salts-
markt u. stets Brandenburgische
3. Laden, sowie Freitag Hr. Franz
Landschütz 7. Zehlfisch u. Kabis-
jau im Altmarkt 24 u. 17 Pf.
das Pfund. **W. Busch.**
Kalkulator verkauft die
Genossenschaftsdruckerei.

95
Pfg.

Handschokolade
garant. rein **60** Pf.
Bloßschokolade
garant. rein **60** Pf.
Kakao
garant. rein **75** Pf.
Pralinees
1/2 Pfund **12** Pf.
Gem. Bonbons
1/2 Pfund **8** Pf.
Waffelbruch
1/2 Pfund **15** Pf.
Volksbiskuit
1/2 Pfund **9** Pf.

Serien-Tage

Beachten Sie die Schaufenster. Wir bieten Vorteile.

1⁹⁵
Mk.

In unserer Lebensmittel-Abteilung:

Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	32 Pf.	Oelsardinen	Dose 68 48	26 Pf.
Jg. Wachsbohnen	2 Pfd.-Dose	35 Pf.	Russ. Anchovis	Glas	27 Pf.
Leipzig. Allerlei	2 Pfd.-Dose	45 Pf.	Hering in Gelee	Dose	28 Pf.
Junger Kohlrabi	2 Pfd.-Dose	28 Pf.	Bismarckheringe	Dose	48 Pf.
Junger Spinat	2 Pfd.-Dose	35 Pf.	Russ. Sardinen	Fass 1.45	95 Pf.
Pflaumen Ia.	2 Pfd.-Dose	50 Pf.	Anchovis-Paste	Tube	28 Pf.
Birnen	2 Pfd.-Dose	50 Pf.	Puddingpulver	10 Pakete	38 Pf.
Kirschen	2 Pfd.-Dose	56 Pf.	Zuckerhonig	Glas	30 Pf.
Mirabellen	2 Pfd.-Dose	66 Pf.	Kokosfett	Pfund	55 Pf.
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose	58 Pf.	Margarine	Pfund 68 58	48 Pf.
Preisselbeeren	2 Pfd.-Dose	66 Pf.	Mehl	4 Pfund	67 Pf.
Preisselbeeren	5 Pfd.-Dose	1 05 M.	Kartoffelmehl	Pfund	14 Pf.
Preisselbeeren	10 Pfd.-Dose	3 25 M.	Weisse Bohnen	Pfund	13 Pf.
Melange-Früchte	2 Pfd.-Dose	85 Pf.	Reis	Pfund	12 Pf.
Rote Rüben	1 Pfd.-Dose	22 Pf.	Viktoria-Erbsen	Pfund	15 Pf.
Junge Karotten	1 Pfd.-Dose	22 Pf.	Bouillonwürfel	5 Stück	20 Pf.

Apfelsinen
10 Stück **15** Pf.
Rhabarber
Bund **8** Pf.
Grosse Salat-Gurken
Stück **35** Pf.
Frische Ananas
Pfund **78** Pf.
Hochf. Bananen
3 Stück **20** Pf.
Zitronen
10 Stück **20** Pf.
Neue Zwiebeln
Pfund **7** Pf.

2⁹⁵
Mk.

M. Bär,

95
Pfg.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Oberröblingen a. S.
Sonntag d. 24. April nachm. 3 Uhr im Rest. „Salzsee“
**Oeffentliche
Volks-Versammlung.**
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Männer und Frauen werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Einberufer.

Deffe u. Umgegend.
Sonntag den 24. April nachm. 4 Uhr in Bergers Gasthof
Oeffentliche Volks-Versammlung.
Tagesordnung: Die Sozialdemokratie, die Partei des
Volkes, Freie Diskussion. Referent: H. Dreßler, Halle.
Alle über 18 Jahre alten Personen, und besonders die Frauen,
sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Augsdorf.
Der Bezirks-Augsdorf hält am Sonntag den 24. April 1910
abends 7 Uhr eine
Mitglieder-Versammlung
ab. Zahlreicher Besuch erwartet Der Vorsitzführer.
Zentralhalle, Zeitz.
Sonntag den 24. April: **Gesellschafts-Ball.**
Montag den 25. April: **Kaffee-Kränzchen.**

**Wasserdichte
Kleidungen.**
Gummi-Mäntel,
hochgeschlossen, ein- und zweireihig; hell-, mittel-
und dunkelfarbig,
Mk. 19⁵⁰ 22⁻ 26⁻ 30⁻ bis 42⁻
Loden-Pelerinen,
garantiert wasserdichte Loden,
Mk. 10⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁻ 20⁻ 22⁻ 27⁻
Gummiol-Mäntel Gummiol-Pelerinen
Mk. 10⁵⁰ 15⁻ Mk. 6⁻ 7⁵⁰ 9⁻
Oel-Jacken. Oel-Hosen. Oel-Hüte.
S. WEISS,
Halle a. S. Am Markt.

Restaurant „Deutsche Gasse“
Böllbergerweg 5. Böllbergerweg 5.
Sonntag den 24. April: mit allerhand
Erstes großes Bolksfest Belustigungen.
— Schießen, Kegeln, Tanz usw. —
Speckkuchen vorhanden. Schaukol. f. Kinder ist eingerichtet.
Es laden hierzu ein **Max Wandrack u. Frau.**

Zeitz.
Arbeiter Wiemann aus Glatz,
41 J. (Klini). Elise Scheffer
aus Weileberg, 18 J. (Bergmanns-
troß). Rentmännin Berne (Ge-
heime Gräfin) aus Zeitz, 68 J.
(Mittelstraße 3). Stime Wieland
geb. Weßme, 77 J. (Weßme-
straße 10).
Stadtsamtl. Nachrichten.
Gasse Süd (Steinweg), 20. April.
Aufgehoben: Lehrer Schulz u.
Ella Strang (Weidenau und
Liebenauerstraße 179). Müller
Ludwig und Anna (Weidenau
Ludwig Fischerstraße 8 und
Liebenauerstraße 10). Arbeiter
Matusiak und Ludivia Müller
Liebenauerstraße 18). Tapezierer
Fischer und Hedra Schmidt (Halle-
weg 15 und 3). Gutsrufer Franke
und Minna Krohn (Schloßberg 11).
Sekretär Vite und A. Haberlan
Magdeburg und Jelen. Schulz-
macher Weßner und S. Krone
Weidenau und Halle). Bergmann
Hedenborn und M. Garne
(Weidenau und Wettestraße).
Schlößer Fischer und J. Wilde
Halle u. Hohenhausen). Schmied
Wohr und G. Kerst (Böllberg
und Halle).
Geboren: Maurice Franke T.
(Stein 13). Schloßer Rejebogun
(S. Mittelstraße 13). Arbeiter
Kode S. (Schulstraße 13). Kauf-
mann Fritz T. (Hofhof 13).
Halle 24). Angerer Zimmer
T. (Krausenstraße 11). Arbeiter
Schulze S. (Weingärten 39).
Angenerhändlermann T. (Weßme-
straße 10). Inspektor Müller Z.
(Weßme-straße 148). Bäcker
Halle 24). Angerer Zimmer
Staub Z. (Weßme-straße 61).
Schlößer English T. (Lübe 9).
Gestorben: Arbeiters-Huth T.,
1 Mt. (Steinbockstraße 3). Maurer
Hütter aus Zeitz (Halle-
weg 11). Anna geb. Dietz, 29 Jahre
(Krausenstraße 11). Schmitz aus
Zeitz (Halle, 54 Jahre (Klini).

Mittwoch nachmittag 1/2 11 Uhr
verrichtet nach kurzem, schwerem
Krankenslager unsere liebe
Geistl.
im Alter von 3 Jahren. Dies
seien sieberrüdt an
Colar Borst nebst Frau u. Kindern.
Zeitz, den 20. April 1910.
Für die vielen Beweise der herzlichsten
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer teuren Entschlafenen sagen
wir allen unsern aufrichtigsten
Dank.
Den 21. April 1910.
Albert Borgers
nebst Kindern und Angehörigen.

Fussbadewannen
aus Holzstoff, unverwundlich.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Sicherheits-Spirituskoher
70 Pfennige und 1 Mark.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Wäscheleinen
0.50, 0.95, 1.20 u. 1.60 Mark.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Markttaschen
in bester, haltbarer Ausführung.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Spitzkugeln, König mit
Schloß, über, H. Qualität
A. Hampo, Leipzigerstr. 68
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Arbeitsmarkt
Wer Stellung sucht
in Halle die Deutsche
Botanischer Garten 136.

**Erste
Kocharbeiterinnen**
finden bei hohem Lohne
dauernde Beschäftigung.
A. Huth & Co.
Halle a. S.

Zigaretten-Sortierer
sofort gesucht.
Wilh. Wetsch, Spitze 19.

Guten Verdienst.
auch als Nebenverdienst, erzielbar
durch Uebernahme einer
lohnenden Vertretung. Näheres
unter **A. 91616, Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**
Ich suche gut l. Mai cr. einen
zweiten Kutscher,
der auch in Gartenarbeit einige
Erfahrung haben muß.
G. F. Ehrhart, Mühlenerwerke,
Salinitz, Saalfeld.

KausarbeiterInnen
für Glanzluden
Book & Fussl,
Cugus-Papierwaren-Fabrik,
Grünstraße 29.

Kaufen Sie Bakokia
das reinste und auch schmelzende
Bitter-Margarin
in vielen Orten u. Geschäften käuflich. General-Vertreter i. Deutschl. Alfred Gebtsch, Halle a. S.
Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossenschaftsdruckerei. (C. G. u. v. S.). — Verleger: vorm. Aug. G. o. h. jetzt H. S. h. n. i. a. — Sämtl. i. Halle a. S.

Schachspiel
Mit Anleitung zum Spielen.
Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pf.
Vollständ. Anleitung. Halle a. S.

1. Zeitschrift zum Volksblatt.

Nr. 93

Halle a. S., Freitag den 22. April 1910

21. Jahrg.

Um die Volksschule.

Rebe des Hg. B. d. S. (Sog.) im Dreifachsauf.
Ich habe kürzlich bei einer anderen Gelegenheit die Bestätigung ausgeben, daß das Zentrum für die Volksschule, die es den Konventionen bei der Wahlkreiszugehörigkeit geleistet hat, die Meinung beim Kultusrat vorlegen werde. Diese Bestätigung ist eingetroffen. Der Herr von der Herron vom Zentrum sieht bei, wie das bestätigt gefunden haben. Sie verlangen immer stärker die völlige Ausgliederung der Schule an die Kirche. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Dasselbe gilt natürlich von den Konventionen. Dies Bündnis erinnert mich an den bekannten Satz zwischen Faust und Meffio:
Ich will mich hier zu deinem Dient verbinden,
Auf deinen Willn nicht raffen und nicht ruhn.
Wenn wir uns droben wiederfinden,
Dann sollst du mir ein Gleiches tun.

Ich lasse es dahingestellt, welche Partei hierbei die Rolle des Meffio spielt. Untere grundsätzliche Forderungen in Bezug auf die Volksschule hat Ihnen mein Freund Hoffmann wiederholt ausführlich dargelegt. Wir fordern vor allem die Weisheit der Schule, d. h. die völlige Trennung der Schule von der Kirche. Auf diesem Standpunkt stehen auch eine Reihe hervorragender Personen, die politische und nicht religiöse sind. Sie erinnern Sie an den Beschluß, den erst dieser Tage die liberalen Westfälischen Deputierten gefaßt haben, worin es heißt: Der Religionsunterricht ist ein wesentlicher und unentbehrlicher Unterrichtsgegenstand der Volksschule. 2. Die kirchliche Benützung des Religionsunterrichts ist, wo sie noch besteht, aufzulösen. 3. Kein Lehrer sollte gezwungen werden, wider seine Ueberzeugung Religionsunterricht zu erteilen. 4. Religionsunterricht im gewöhnlichen Sinne des Wortes gehört nicht in die Volksschule. Alles, was diese Forderungen enthält, ist in den Beschlüssen der Kirche von der Schule. Wir stehen, wie gesagt, auf dem Standpunkt, daß der Religionsunterricht aus der Schule entfernt werden soll. Wenn wir verlangen, daß kein Lehrer gezwungen werden darf, gegen seinen Willen Religionsunterricht zu erteilen, so liegt diese Forderung doch nur im Interesse des Religionsunterrichts selbst. Wenn ich in dieser Hinsicht religiös bin, bin ich auch nicht imstande, den Schülern religiösen Unterricht in der Religion zu erteilen.

Es ist uns eine Reihe von Aufträgen von Lehrern auszugehen. Ein Lehrer schreibt a. B.: Solange die Forderung der Entfernung des Religionsunterrichts von der Volksschule nicht durchgeführt ist, werden wir nicht dahin kommen, daß jeder Lehrer ohne Gefahr den Religionsunterricht abzugeben kann. Es ist nicht wahr, daß die Lehrer nicht auf den Religionsunterricht verzichten wollen, wie oft dies auch öffentlich betont wird. Ich habe es seit Jahren gehört, wie im vertriebenen Kreise über all das gezwungen wird, was wir im Religionsunterricht den Kindern einbläuen müßten. Ich habe nur vereinzelt Kollegen kennen gelernt, die sich einbilden, das alles mit Ueberzeugung lehren zu können. — Diese Stimme aus Lehrerkreisen ist keineswegs vereinzelt, und selbst hier im Hause haben sich Stimmen erhoben, die diesen Standpunkt und Nationalliberalen erheben. Wenn ich natürlich ganz faß, um so mehr, da wir auch bezüglich der Schulfragen von den Nationalliberalen erheben abweisen. Das Volksschulgesetz legt bekanntlich die konfessionelle Volksschule fest und läßt die Simultan- und die unkonfessionelle Volksschule für sich. In diesem Grundgesetz sind die Bestimmungen über die Schulverhältnisse durch Handsätze ausgefüllt. Wir wollen, daß die der Weisheit vollkommene entgegen werden. Wir werden selbstverständlich die 18 geforderten Stellen für neue Kreisinspektoren bewilligen. Auf diesen Gebieten bedürfen wir aber eines stärkeren Aufbaus. In Thüringen, haben dessen Anbald, Burg, Bied, Bremen besteht die geistliche Schulaufsicht nicht, und die Schulverhältnisse sind dort nicht schlechter als in Preußen.

Die Hauptfrage, die hier zu erörtern ist, ist die, ob unsere Volksschulen ihre Aufgabe erfüllen. Namentlich für die ländlichen Volksschulen ist dies eine sehr wichtige Frage. In den ländlichen Schulen, selbst für die in den Großstädten, tritt, Erbit, man freilich die Aufgabe der Volksschule darin, die Kinder zu befrachten, d. h. demalst gegen die Sozialdemokratie loszusagen, ein Standpunkt, auf dem der Hg. B. d. S. steht. Es ist nicht ohne Interesse, daß die Unterrichtsminister, die Schule. Erreichen wird aber Herr B. Jedlich diese Arbeit nicht. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Denn die Eltern werden ihre Kinder schon darüber aufklären, daß das, was der Lehrer ihnen von der Sozialdemokratie verspricht nicht wahr ist. Sie tragen damit nur einen Schaden an zwischen Lehrer und Kinder. (Sehr wahr! b. d. Sog.)

Wir erblicken die Aufgabe der Volksschule in etwas anderem. Darin, den jungen Leuten die Kenntnis zu vermitteln, die sie benötigen, den Kampf ums Dasein zu bestehen. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Daß die Volksschulen diese Aufgabe heute nicht erfüllen, beweist die Tatsache, daß die meisten Kräfte nicht imstande sind, nachzuforschen zu sein.

Herr B. Jedlich empfiehlt einen „Oberbau“ auf die Volksschule als Mittel zur Befämpfung der Sozialdemokratie. Wenden Sie doch nicht auf die Weise die Arbeiter der Sozialdemokratie abspenstig machen zu können. Im Gegenteil, gerade die intelligenten Arbeiter, die sich nicht in den Reihen der Sozialdemokratie an. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Die zur Lage gehören, die Juden Sie bitte in Ihren Reihen. Wir sind ja auch die ersten gewesen, die für das obligatorische Fortbildungswesen eingetreten sind. Für die Stellung der Konventionen zur Volksschule ist der Wunsch des Herrn B. Jedlich in der Sache zu bestehen, aber nicht die Meinung führen. Ich will ihn nicht zum Rednen bringen, denn dann ist er verdoeben. (Sehr wahr! b. d. Sog.)

Daß die Volksschulen ihre Aufgaben nicht erfüllen, liegt zum Teil an den mangelhaften Verhältnissen, die ihnen zu der Eltern. Ich erinnere mich die Unterrichtsminister des Herrn B. Jedlich in der Sache zu bestehen, aus denen hervorgeht, daß 578 Kinder von dem Schulgang ein Kostlosfrühstück eingenommen hatten, darunter in 40 Fällen häufig. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Daß 180 Kinder kein Kostlosfrühstück eingenommen hatten, das ist ein sehr bedauerliches. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Eine weitere Ursache dafür, daß die Schule ihre Aufgabe nicht erfüllt, ist der Lehrer mangel. Derzeit sind in zwei Millionen Schülern über die Klassen besetzt. Am 1. Mai d. vorigen Jahres, noch 1 1/2 Millionen. (Sehr wahr! b. d. Sog.)

Das sind die amtlichen Zahlen, wobei Klassen in denen 70 bis 80 Kinder sitzen, noch nicht als überfüllt betrachtet werden. Hervorragende Vorkänge wollen eine Anzahl von 60 Kindern nur in besonderen Ausnahmefällen zulassen. Nach unserer Ansicht ist die häufigste Frequenz in einer Anzahl von 30 zu finden. (Sehr wahr! b. d. Sog.)

Nachdem man mit den heutigen Mitteln des Staates und der Gemeinde wäre bei gutem Willen viel im Schulwesen zu erreichen. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Regierung auf das bekannte Mannheimer System lenken. Im Preußen ist es zum erstmalig in Charlottenburg angewendet worden. Ein weiteres Mittel, die Jugend besser auszubilden, wäre die Einführung des Unterrichts in der Volksschule in den Volksschulen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Sehr taurig sieht es auch noch immer mit den Halbtags-schulen, von denen wir eine große Reihe haben. Im Preußen ist es zum erstmalig in Charlottenburg angewendet worden. Ein weiteres Mittel, die Jugend besser auszubilden, wäre die Einführung des Unterrichts in der Volksschule in den Volksschulen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Sehr taurig sieht es auch noch immer mit den Halbtags-schulen, von denen wir eine große Reihe haben. Im Preußen ist es zum erstmalig in Charlottenburg angewendet worden. Ein weiteres Mittel, die Jugend besser auszubilden, wäre die Einführung des Unterrichts in der Volksschule in den Volksschulen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Sehr taurig sieht es auch noch immer mit den Halbtags-schulen, von denen wir eine große Reihe haben. Im Preußen ist es zum erstmalig in Charlottenburg angewendet worden. Ein weiteres Mittel, die Jugend besser auszubilden, wäre die Einführung des Unterrichts in der Volksschule in den Volksschulen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Sehr taurig sieht es auch noch immer mit den Halbtags-schulen, von denen wir eine große Reihe haben. Im Preußen ist es zum erstmalig in Charlottenburg angewendet worden. Ein weiteres Mittel, die Jugend besser auszubilden, wäre die Einführung des Unterrichts in der Volksschule in den Volksschulen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 21. April 1910.

Magdeburg-Kontre Halle.

Auch in Magdeburg haben die Parteigenossen um Genehmigung eines Mannungsgesuchs. Auf ihr Gesuch ist folgendes Schreiben eingelaufen:

Magdeburg, den 19. April 1910.
Auf Ihren Antrag genehmige ich für den 1. Mai d. J. vormittags 11 Uhr einen Aufzug mit Gewerkschaftsschildern von der Spiegelgasse durch die Wilhelmstraße, Klotterstraße, Baumgartenstraße, Königsstraße, Königsbrücke, Mittelstraße bis zum Alten Horn, da nach Tageszeit und Richtung des Zuges eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten ist, unter folgenden Bedingungen:

Es ist stets die rechte Seite des Fahrdammes inzuhalten; auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ist der Fahrdamm zu benutzen; der Straßenreinigungsbau-Bericht darf nicht gebindert werden; die Königsbrücke ist ohne Tritts zu passieren; den Weisungen der polizeilichen Aufwachposten ist Folge zu leisten.

In Magdeburg besteht im Gegensatz zu Halle königliche Polizei. Man vergleiche den Ton, den der dortige Polizeipräsident in seinem Schreiben anschlägt, mit dem Ton des Lebensmannlichen Weisbes, der eine leicht schwerer Belästigung der Arbeiterschaft und ihrer Führer bildet. In Magdeburg ist nach Tageszeit und Richtung des Zuges eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten, obwohl dort der Landtag an Zahl im Verhältnis durchaus nicht geringer ist wie in Halle. Man vergleiche auch nicht, daß der Zug in Magdeburg nach dem Straßennutzer nicht sehr belebt und verkehrsreich gegen den Verkehr. Trotzdem wird die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet. Wohl aber in Halle, wo wir nicht königliche, sondern städtische Polizei haben.

Ich scheint es, als habe man die städtische Polizei beauftragt, sich soweit als möglich in Miffricht zu setzen, um auf die Art die öffentliche Meinung der königlichen Polizei günstig zu stimmen. Denn wie lange glaubt das System Weisbesmann-Nive, dem von allen Seiten die schwersten Nachreden verübt werden, seine ausreichende Tätigkeit fortsetzen zu können? Halle ist durch seine Polizei weichen herümt geworden. Ganz Deutschland weiß von den mittelalterlichen Polizeiverhältnissen in Halle und kennt nur noch ein Stoffstückel darüber. Was aber jetzt geschieht, artet allgemach zum Landesfall aus. Halle wird vielleicht die letzte Stadt Preußens sein, in der mit dem bornierten polizeilichen Bevormundungs- und Ansehungsgeist aufgeräumt wird, aber es wird in ihr an grünländchen aufgemerkt werden.

Die beste Antwort auf den belagerten Polizeibefehl ist die, daß die Halleischen Parteigenossen nun aber auch eine umfassende Agitation für die Weisbes vornehmen. Ich werden uns doch nicht unter schönes Mannef, das prangende seit ihrem Bestehen,

durch petrefakte Polizeiwünsche lösen lassen. Im Gegenteil. Der Halleischen Polizei müssen die Augen übergeben, wenn sie sich, wie ausgesprochen sie mal wieder, wie mit allen anderen Dingen, nur am agitiert hat. Also auf zur Agitation für den Waientag der Arbeit!

Polistenappell im Schöffensaal.

Vor dem Schöffengericht standen gestern nicht weniger als 17 Personen, die aus Anlaß der am 13. Februar durch die neuwies geordnete Polizei verursachten „Arbeiterhinterzug“ zum Strafmandat von 9 bis 30 M. bestraft worden waren und dagegen richterliche Entscheidung beantragt hatten. Die Gerichtsräume umwimmelten von schwarz-bereiten Polizisten. Es ist an der Zeit, einmal die ganze Art der Verhandlungsführung durch den Vorsitzenden, Affessor Wellemann, hier mit einigen Worten zu kennzeichnen. Die Manier, in der dieser Richter das Recht sprach, fordert den schärfsten Protest heraus. Nicht einseitig werden nur die belästigten Polizisten vernommen, was auf sich bei der Schwere der Vergehen abgeben werden kann. Zu verhindern ist nur, daß die Schöffen, die doch einen Einblick in den Gang der Verhandlung haben, sich die wenig richterliche Behandlung nicht gefallen lassen. Gestern wurde zumal die reinste Galoppjagd geübt. Die sieben zur Verhandlung stehenden Fälle wurden in noch nicht vier Stunden erledigt, so daß auf die einzelne Verhandlung etwa 12 bis 13 Minuten entfielen.

Die sämtlichen Angeklagten waren mit Strafmandaten bestraft, weil sie den polizeilichen Anordnungen von der Willfährigkeit zu verweigern, nicht oder nicht nach genug nachgekommen waren. Drei der Demonstranten sahen ihre Anträge auf Anraten zurück, weil ihnen vom Vorsitzenden eine eventuelle höhere Bestrafung angedroht wurde. Der Arbeiter Menner war zum Termin nicht erschienen. Refusant: Die Strafe wurde von 15 auf 30 M. erhöht. Einige der gravierendsten Momente aus der Sitzung verdienen der Öffentlichkeit zur Würdigung und auch zur Belehrung übergeben zu werden.

Doppelt gestraft!

Der Arbeiter Landgraf soll am 13. Februar verkehrs-hindern auf dem Markte gefangen und auf die Auflosung des Polizisten Albert Rabbich nicht sofort entlassen haben. Der auf 30 M. lautende Strafbescheid wurde vom Vorsitzenden schon am 13. d. M. bezeugt. Er gab die Polizisten angeklagt an. Beim Strafrecht wurde er von dem Polizisten angeklagt, sich zu entfernen. Als er zur Antwort gab, daß er ja schon weg und auch keine Ulf habe, sich zu gehen zu lassen, erfolgte die Verhaftung. Wegen des Vorfalls ist der Arbeiter, der mit 30 M. Tagelohn eine ganze Familie zu ernähren hat, aus der städtischen Gesamtsatz entlassen worden, als doppelt gestraft. Der Strafbescheid wurde auf 3 M. herabgesetzt und begründet gesagt, daß der Angeklagte sich schon durch das Verbrechen der Unbarmherzigkeit der Polizei verführet habe!!!

Ein Hoch auf das freie Wahlrecht nicht frabar.

Der Schneider Franke sollte für ein am 13. Februar an der Ecke Friedrichs- und Marktstraße ausgebrochenes Hoch auf das freie Wahlrecht ebenfalls 30 M. zahlen. Sein Einspruch hatte den Erfolg der Freisprechung. Hochauf- und das Singen von Arbeiterliedern sind durch eine Entscheidung des Kammergerichts nicht ohne weiteres als grober Unfug zu bezeichnen, auch wenn die Demonstration einen sozialdemokratischen Charakter trägt. Es bedarf der Feststellung, daß sich keine Personen, die aber keineswegs Polizisten sein dürften, durch diese Kundgebungen belästigt gefühlt haben. Das sei hier nicht der Fall gewesen. Der Polizist Scheffler hatte aus dem Hoch natürlich ein lautes Brüllen gemacht, auch weil er gehört habe, daß er gerufen habe. Alles hört auf mein Kommando! Das ist nicht der Polizeimann müßte abgehen. In der besten Stelle ist auch der Arbeiter Hoerner freigesprochen worden, weil er gerufen hatte: „Das freie Wahlrecht heraus!“ Kommissar Riethe, der den Wahlrechtforderer persönlich gefaßt hatte, befandete, daß er selbst an jenem Tage so viele Festnahmen vorgenommen habe (Brauo, Herr Riethe!), daß er sich auf Einzelheiten nicht befinden könne. Als der Vorsitzende auf die obengenannte Entscheidung hinwies, und die daraus folgende Freisprechung des Rufers als mög- sein Einspruch hatte den Erfolg der Freisprechung. Hochauf- und das Singen von Arbeiterliedern sind durch eine Entscheidung des Kammergerichts nicht ohne weiteres als grober Unfug zu bezeichnen, auch wenn die Demonstration einen sozialdemokratischen Charakter trägt. Es bedarf der Feststellung, daß sich keine Personen, die aber keineswegs Polizisten sein dürften, durch diese Kundgebungen belästigt gefühlt haben. Das sei hier nicht der Fall gewesen. Der Polizist Scheffler hatte aus dem Hoch natürlich ein lautes Brüllen gemacht, auch weil er gehört habe, daß er gerufen habe. Alles hört auf mein Kommando! Das ist nicht der Polizeimann müßte abgehen. In der besten Stelle ist auch der Arbeiter Hoerner freigesprochen worden, weil er gerufen hatte: „Das freie Wahlrecht heraus!“ Kommissar Riethe, der den Wahlrechtforderer persönlich gefaßt hatte, befandete, daß er selbst an jenem Tage so viele Festnahmen vorgenommen habe (Brauo, Herr Riethe!), daß er sich auf Einzelheiten nicht befinden könne. Als der Vorsitzende auf die obengenannte Entscheidung hinwies, und die daraus folgende Freisprechung des Rufers als mög-

lich hinstellte, wußte Herr Riethe nunmehr ganz genau, daß dort sich eine große Menge angesammelt hatte, die jeden der Teilnehmer mit Hochgebrüll beantwortete und daß auch der Angeklagte, mit einem Stode herumzufucht, „Hurra“ oder sonst etwas gerufen hatte. Da sich Herr Riethe, der vorher Einzelheiten nicht wußte, niemals irrt, war es kein Wunder, daß es bei der von der Polizei festgesetzten Strafe blieb und auch die Vernehmung eines nicht uniformierten Zeugen als überflüssig erachtet wurde. Schon bei dem Anblick der Polizei hätten die Demonstranten sich formachen müssen (Obol), meinte der Vorsitzende.

Als an derselben Stelle ein Wahlrechtsdemonstrant ebenfalls ein Hoch ausstrahlte, rief ein Freund namens Beder ihm zu: „Du hast recht, Kollege!“ Kommissar Riethe kam mit seinen Geheften angeflücht. Verhaftung, Strafmandat über 30 M. Punktm. Dieser Aufzug wurde nur mit 6 M. bestraft.

Den Halschen erwischt — der erste Polizist, der sich mal gerirt hat!

Der Steinnack Waltenfang soll nach der Anzeige des Polizisten Morgner am 13. Februar nachmittags von 2 Uhr sich auf dem Markte zweifels unbergierig haben, weshalb er nach angeleglicher mehrtägiger Aufforderung festgenommen und bis 4 Uhr auf der Wache gehalten wurde. Der Angeklagte behauptete jedoch, daß er bereits um 12 Uhr, als er aus einem Bigarengeschäft trat, von einem Wadmeiter ohne jeden ersichtlichen Grund festgenommen und nach der Hauptwache geschickt worden sei. Der Polizist — der hier noch in einer anderen Gasse betritten hatte, einen Festgenommenen ins Kreuz gepufft zu haben — blieb bei seiner Behauptung. Als der Polizeidirektor

Ich aber erbot. Zeugen zur Stelle zu schaffen, die bestätigen könnten, daß sie mit ihm um 11 Uhr auf der Wache zusammengekommen seien, welche den Bolschewiken die Erklärung des Beschlusses über die Angelegenheiten des Reichstages...

„Sonnabend geht man nicht zum Fest.“
wurde dem Vaterlandsbeauftragten Hirsch erwidert, als er am 13. Februar gegen Mittag durch die Wachen der Bundeswehr...

„Grellen! Ulrich von Dörfner.“
Einen transmissivsten Vergleichsfall, den die Reichsleitung gegen den Vaterlandsbeauftragten Hirsch, der Angeklagte, ein...

Kommisar Wiehle und die Samariter.
Als gelegentlich des Demonstrationspaziergangs am 6. März nach dem Hofplatz die völlig ruhigen und den Verkehr nicht behindernden Spaziergänger am Wallschütz...

Die Politik braucht keine Zeugen.
Der Rennwäcker Rottkopf, der heute davon war, wie der oben erwähnte G. von dem Bolschewiken Klapprod...

Auf dem Markt hat niemand was zu suchen.
Ein Demonstrant namens A. Luemann äußerte vor Eintritt in die Verhandlung den Wunsch, zu erfahren, warum er denn eigentlich verhaftet wurde und auch noch 15 Mk. zahlen sollte...

gründlos“ auf dem Markt herumgetrieben habe und es gelänge ihm nicht einmal, etwas von der Straße abzubanden.
Der Wäcker Rottkopf will nicht gewußt haben, daß am 13. Februar Demonstrationen geplant waren und daß — nach Ansicht des Wäcker — Streitigkeiten mit der Polizei vorkommen mußten.

Zum Kampf der Bauarbeiter.

Der Stand der Aussperrung ist beinahe unverändert gegen gestern. Nur die Bauarbeiter haben 10 Ausgesperrte mehr zu verzeichnen, so daß an Ette 1194 Ausgesperrte vorhanden sind.
Die Unternehmer haben natürlich ein Interesse daran, die Zahl der Ausgesperrten höher anzugeben als sie wirklich ist.

Zeichen der Solidarität.
Von allen Orten kommen die Mitteilungen, daß die übrige Arbeiterschaft weitgehend die Solidarität zu übernehmen wird, was die Verbände der Bauarbeiter zu freudigen Nachrichten und zum Entschluß brachte, die Solidarität zu übernehmen.

Arbeitseinstellung.
In der Schloßerei von Fritsch, Wolke u. Co., Artilleeriestraße 1b, sind die Arbeiter in den Auslassungen getreten. Der Grund dazu ist in Lohnfragen zu erblicken.

Achtung, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen!
Der Streik in der Stärkefabrik von Eggert bawert unverständlich fort, die Einigungsverhandlungen haben sich zerlegt.

Sum außerordentlichen Gewerkschaftstages.
Am 5. März des deutschen Metallarbeiterverbandes folgende 5 Delegierte gewählt worden: Die Gewerkschaft Otto Wöhler...

Der Bauausfluß.
Beschluß in seiner letzten Sitzung, die Arbeiter, welche beim Stahlbauwerk auszuführen sind, erst einer Festlegung zu unterziehen.

Der Hauptpunkt war die Neuorganisation des städtischen Submissionswesens. Die Revision des Allgemeinen Bürgervereins und des Junge-Ausschusses ist im allgemeinen beabsichtigt worden.

Bei einem Ausfall bzw. einer Aussperrung entscheidet der Magistrat, ob, bzw. wie weit die Divers- resp. Arbeitseinstellung vorzunehmen ist.

Da hat sich also die realistische Zusammenfassung des Bauausflußes einmal im besten Sinne gegeben. Die Submission abgelehnt, die veränderte Streitfrage angenommen.

Beamtliche Streit.
Der Streik der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Barthel & Haerer, Zigarrenfabrik, ist zugunsten der Arbeiter beendet worden.

Arbeiter-Zamarterbund. Freitag abend 8 1/2 Uhr in der Halle Wohnungsbau.
Die Aktion der Stadtbehördenmitglieder. Es wird uns mitgeteilt: In Anbetracht der einmütigen Beschlüsse vom 21. November v. J.

Nur keine Wissenschaft dem Volke. Am Dienstag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, hält in den Räumlichkeiten der Direktion der Sternstraße, Dr. Arch. Ehrlich, einen öffentlichen Vortrag über den Nationalen Sozialismus.

Eine Zählung der Verwohnungen wird am 1. Mai von statistischen Amt vorgenommen. Geht man von leeren Wohnungen und Gebäuden aus.

Der Reichsbau- und Wohnungsausschuss am 15. April, folgende Reichspräsident feierliche: Es wurde Beschlüsse für 50 kg 1 l 1 l gewicht für Oden; Höchstpreis 60, niedrigerer Preis 57, höchster Preis 60 Mk.; für Guller; Höchstpreis 60, niedrigerer Preis 57, höchster Preis 60 Mk.; für Sandguller; Höchstpreis 75, niedrigerer Preis 71, höchster Preis 75 Mk.; für Hammer und Nachhammer; Höchstpreis 70 Mk.; für Schiffe; Höchstpreis 65, niedrigerer Preis 60, höchster Preis 65 Mk.; für Schmelze; Höchstpreis 70, niedrigerer Preis 60, höchster Preis 68 Mk.

Für eine Verbindungsbahn bei Halle werden in dem dem Landtage vorgelegten Entwurf der Eisenbahn ein 170000 Mark verlangte. Die Kosten des Grundbesitzes werden aus dem Dispositionsfonds entnommen.

Hilfs-Wagner-Beitrag in Stadt-Zentral. Wie bereits schon berichtet, hat am heutigen Tage der Unternehmer für den Ring der Arbeiterinnen und Arbeiterinnen von Nürnberg gegen die Verhaftung und die Verhaftung von Nürnberg die Verhaftung der Hauptpartei übergeben, die Vertreter der Partei, Frau Kammerherrin Frau Neu-Beck zu nennen.

Geheiß. Auf dem oberen Hofplatz, zwischen dem Wasserwerk und der Kapelle, beginnt es sich zu regnen.

Restaurant

(Ausflugsort).

Wegen Uebernahme eines Fabrikneubaus will ich sofort mein Restaurant für den billigen Preis von 17.000 Mk. verkaufen. Anzahlung 4-5000 Mark. (Eine gute Sache.)

Christian Hohmann, Nordhausen.

Metallarbeiter

Sonnabend den 23. April abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Lehter Dreier“

Versammlung

der Former, Gerumader und Gießereiarbeiter.

- Tagesordnung:
1. Der Streik bei Fritz, Böhme u. Co.
2. Branchen-Angelegenheiten.

Sonnabend den 23. April abends 8 1/2 Uhr in „Scheffels Restaurant“, Unterberg 12

Versammlung

der Schmiede, Hessel- u. Blechschmiede und deren Hilfsarbeiter.

- Tagesordnung:
1. Die angenommene Statistik. 2. Branchen-Angelegenheiten.

Sonntag den 24. April nachm. 3 1/2 Uhr im Büschdorfer Landhause, äußere Deligischerstr.

Mitglieder-Versammlung

für Büschdorf, Reideburg und Umgebung. Die Kollegen der betreffenden Branchen und Orte werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein, Distrikt Bockwitz.

Sonntag den 24. April 1910 abends 7 Uhr in Rothens Gäßhof:

Monats-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Vortrag über die geschlechtlichen Körperverfahten in Preußen.
2. Abrechnung vom 3. Quartal.
3. Anträge und Beschlüsse.

Achtung! Nissma u. Umg. Achtung!

Sonntag d. 24. April nachm. 3 Uhr im Gäßhof daselbst

Belegschaftsversammlung der Prelltuben.

Tagesordnung: Stellungnahme zu den Sicherheitsmännern. Wahlen. 2. Berichtendes. Es wird erwartet, daß alle Kameraden teilnehmen. Der Einberufer: Otto Kirmse, Setzweil.

Konsumverein Schmiedeburg u. G.

Sonntag den 24. April nachmittags 4 Uhr bei Herrn G. Thoma in Großwig:

Ausserordentl. General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Wahl von 2 Vorstands-Mitgliedern (Kassierer u. Kontrollen).
2. Wahl von 2 Aufsichtsrats-Mitgliedern.
3. Entschädigung der Vorstände.
4. Bericht über die stattgefundene Verbands-Revision.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Wittenberg.

Zu dem am Sonnabend den 23. April 1910 abends 7 1/2 Uhr im „Kronprin“ zu Klein-Wittenberg stattfindenden Verband des Herrn Friedrich Dresden, Vorsitzenden des Zentralverbandes der Kantentafeln Deutschlands, über:

„Die geplante Reichsversicherungsordnung“

erucht die Mitglieder um zahlreichsten Besuch. Der Vorstand.

Möbel — Kleiderschränke

nur 27% Wert. 35% Schreib. 34% Ausstattungen, grosse Auswahl. Carl Bieler, Albrechtstr. 29, kein Laden.

Brennholz,

gr. Botten, Ionie fämil. Abbaumaterialien los, spottbillig, s. vrl. Abbruch Gelstr. 1.

Lebensmittel

Freitag Sonnabend Soweit Vorrat.

- Brechbohnen 3 Pf. 40 Pf.
- Stang. Perlbohnen 2 Pf. 35 Pf.
- Erbsen 2 G. Dofe 32 Pf.
- Kohlrabi 2 G. Dofe 28 Pf.
- Pfirsiche Dofe 50 Pf.
- Pflaumen Dofe 28 Pf.
- Mirabellen Dofe 40 Pf.

Frühling Rhabarber 18 Pf. 3 Bund

- Reineclauden Dofe 40 Pf.
- Melange-Früchte Dofe 48 Pf.
- Grattheringe Dofe 45 Pf.
- Appetit-Sild Dofe 25 Pf.
- Sprossen i. Öl Dofe 30 Pf.
- Preisselbeeren 10 Pf. 30 Pf.
- Marmelade 20 Pf.

Zitronen 18 Pf. 10 Stück

- Gebr. Kaffee 1/2 Pf. 40 Pf.
- Gebr. Gerste 15 Pf.
- Hafer-Kakao 1/2 Pf. 28 Pf.
- Reis 12 Pf.
- Graupen 11 Pf.
- Kartoffelmehl 13 Pf.
- Pudding-Pulver 5 Pack 20 Pf.

Kakao 75 Pf. rein

- Bloch-Schokolade 60 Pf.
- Mischobst 22 Pf.
- Schinkenspeck 95 Pf.
- Rauchfleisch 82 Pf.
- Cervelatwurst 10 Pf.
- Rotwurst 48 Pf.
- Landleberwurst 50 Pf.

Zucker 22 Pf. gemahlen

- Schokoladen-Plätzchen 18 Pf.
- Gem. Konfekt 1/4 Pf. 9 Pf.
- Gem. Bonbons 1/4 Pf. 8 Pf.

An- und Verkäufe

Promenadenwagen!
Feiner Sitz- und Liegewagen, größte Auswahl am Lager. Veloc. Fahrstuhl, Bedingrobrecht und Geklafentwagen, stets vorrätig. Gummibäder. — Vorzellangriff. — Schlager 1910. — Part 32.50.

M. Bär, Große Ulrichstr. 54.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei **A. Thurm, Reilstrasse 10.**

Schuhwaren

offiziere zu außergewöhnlich billigen Preisen reek! **H. Bahrman, Jakobstr. 24.**

Althee-Bonbon, beites Bonbon gegen Husten und Keiserlei, nach alt. Rezept (keine Gifte!) empfiehlt **Martin Müller, Geitstr. 51.**



Frauenwohl, wirksamster, komplet. „S.-, 4.-, 5.- u. 6.-. Zu all. Spülungen verwendbar man: **Antiseptikum „Vagina non“**, **Bedarfsartikel Hygienische Neuester Ultras. Katalog auf Wunsch gratis, franco, verschlossen und ohne Aufbender. — Warenspzialgeschäft, C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41, — H. Eing. v. Kaulenberg, Fernr. 2874.**

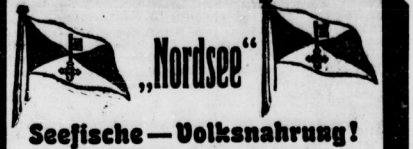
Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem, jugendlichem Aussehen. Alles dies erzeugt: **Trendelenberg-Vitennilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Weich a. St. 50 Pf.** Ferner macht der **Vitennilch-Cream Tuberote** und probe Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104, F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31, Oskar Hallin a. S., Leipzigerstr. 99, Bruno Berthold, Gr. Schlegelstr. 51, Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 48, Ernst Fischer, Moritzwinger 1, F. A. Hildebert Fritze, Südt. 52, Fritz Müller, Zalamitt. 43, E. Richter, Leipzigerstr. 68, Fr. Walther, Eck Post-u. Leipz. Str. 57 **Gleichenstein: Felix Stoll.****

Extrablatt Das Hirschen-Logo **Lederputz-Creme „Teufin“**

Überall zu haben.

Jeden Freitag **Schlachtfest** **G. Gerig, Teiffstr. 28.**
Freitag: **Schlachtfest** **W. Mangel, Glauchaerstr. 23.**
Freitag **Schlachtfest** **Vr. Peters, Bismarckstr. 27.**
Jeden Freitag **Schlachtfest** **E. Scheurich, Mittelwache Str. 6.**
Freitag: **Schlachtfest** **Paul Meyer, Seig. Nicolaitr. 6.**



Seefische — Volksnahrung!

Aus heute eingetroffenem Kühlwagen empfehlen wir in lebendfrischer Ware besonders:

- Seelachs** ohne Kopf im Aufschnitt 20 Pf. **18**
- Kabeljau** ohne Kopf im Aufschnitt 22 Pf. **20**
- Gr. Schellfisch** ohne Kopf im Aufschnitt 30 Pf. **28**
- Schollen** (ca. 1-3 K schwer) im Aufschnitt 30 Pf. **22**
- Bratschollen** (Bratlundern) 3 Pfund 60 Pf. **23**

Alle übrigen Sorten Seefische zu billigsten Tagespreisen. **Riesen-Fettheringe** (sehr zart und delikat, vorzüglich zur Selbstbereitung von Gabeln geeignet, Meeresgut) 2 Pfund 20 und 30 Pf. **25**

Geräuch. Riesen-Lachsringe sehr fein i. Geschm. 2 Pfund **25**

Als Spezialität empfehlen wir jeden Abend ab 6 Uhr: **Frisch gebratene Fischkoteletts** (direkt aus der Pfanne) 50 Pf.

Täglicher Einzug in frischen Röhrenwaren. **Marinaden (Fisch-Konserven) — Kaviar.** **Deutsche Dampfkücherei - Gesellschaft „Nordsee“** — Größte Hochseefischerei Deutschlands. — Filiale: **Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1276.** Beste Bezugsquelle für Händler u. Restaurateure.

Unsere Schlager!

Knaben- Mädchenstiefel

Wichsleder, starker Schultstiefel			
Größe 25/26	27/30	31/35	
2 ⁴⁵	2 ⁹⁵	3 ⁴⁵	
Boxleder-Stiefel, Sortiment I			
Größe 25/26	27/30	31/35	
3 ³⁵	3 ⁸⁵	4 ³⁵	
Schnurstiefel, braun, moderne Form			
Größe 25/26	27/30	31/35	
3 ⁵⁰	4 ⁰⁰	4 ⁵⁰	

Gelegenheitskauf!! **Sandalen** in prima starker Ware, enorm billig!
Größe 25/26 2²⁰ 27/30 2⁵⁰ 31/35 2⁸⁰ 36/42 3³⁰ 43/46 3⁸⁰

Gutermann & Co., 1315 Gr. Ulrichstr. 1315.

Zopf-Siebert Leipzigerstr. 33

bietet Ihnen die größte Auswahl in Haararbeiten zu den billigsten Preisen. **Wählen Sie genau auf meine Firma!**

in einer Nacht geschliffen sind in Bernsteinlackfarb. **No. 1.25** Oelfarbe **No. 0.50.** Bei 5 Pf. billiger, in der **Leipzigerstr. 33** **Schwanendrogere, Eck Poststr.**

Freitag **Schlachtfest** **G. Gerig, Teiffstr. 28.**
Freitag: **Schlachtfest** **W. Mangel, Glauchaerstr. 23.**
Freitag **Schlachtfest** **Vr. Peters, Bismarckstr. 27.**
Jeden Freitag **Schlachtfest** **E. Scheurich, Mittelwache Str. 6.**
Freitag: **Schlachtfest** **Paul Meyer, Seig. Nicolaitr. 6.**

Putze nur mit Globus- Putzextrakt **Globus Putzextrakt** **Bester Metallputz der Welt**

Leopold Nussbaum Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 60/61.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Singer. — Druck der Volksh. Genossensch.-Verdr. (G. u. M. S.). — Verleger: vorn. Aug. G. o. b. i. e. t. N. S. i. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Wohlbekanntung konnte nach den Debatten des Vorjars über die Haltung der überwiegenen Mehrheit nicht im Zweifel sein. Es ist deshalb erlaucht, daß diese Vorlage ohne Veränderungen wieder eingebracht ist. Es fange die Verhandlung mit der bei dem unterzeichneten Zustand der minimalen Verbreitung des Fernpredikers darauf dringt, das Substitut noch mehr abzuändern. Damit ist überdies das Urteil der Verwaltung gegeben. (Zehr wohnt b. d. Sog.) Wenn man davon gesprochen hat, man müsse Stellung zum Gesamteinstellung gegenüber abgeben, so ist das eine billige Verleugnung des Charakters des modernen Verkehrens. Wenn die Vorlage nicht einschneidende Veränderungen erfährt, so ist sie für uns unannehmbar. (Rebb. Weis. b. d. Sog.) Die Vorlage wird der Budgetkommission übergeben. Die nächste Sitzung des Ausschusses 1. Abt. (Wohnungs- und kleinere Verlagen.)

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Gegenüber der Desinteresse der Bauunternehmer, daß sie sich gegen die Tarifbeweise und Tarifumkehr der Bauarbeiter wehren müßten, und daß sie gerade aus diesem Grunde den ganzen Mißstand des neuen Tarifs fordern, um ihm mehr Nachdruck und Geltung zu verschaffen, ist die Bildung des Baugewerkschaftsverbandes für Leipzig die Tarifruf der Unternehmer in bester Weise. Die Bauunternehmer haben unter dem 24. Februar 1909 ein Mandat geschrieben an ihre Kollegen, in dem sie für die Einführung der Bauarbeiten in Accord plädieren. Ein Maurerkollektive wird als Akkordlohnempfänger angeboten. Diese Einkommensregelung des Akkordlohn ist ein Beispiel der Gewerkschaften. Die Akkordarbeit bei Reparaturarbeiten ist natürlich nicht zulässig. Wie nun der Arbeitgeber während der Zeit umgehen will, wird in dem Schreiben deutlich gesagt. Es heißt unter u. a.:

„Größte Vorzicht ist bei der Entlassung von Leuten, die sich weigern, Akkord auszuführen, zu beobachten. Die Weigerung zur Ausführung von Akkordarbeit darf nicht Grund der Entlassung sein; das würde als Mißregelung, die im Vertrag verboten ist, angesehen werden.“

Wer im Akkord gehen lassen will, muß sich vor Beginn des Tages ein Akkordlohn sichern — sei es eine fremde oder aus eigenen Leuten. Hat er eine solche Lohnsumme und ist es infolgedessen für die bis dahin an den beständigsten gerechneten Leute seine Arbeit mehr, so ist das selbstverständlich keine Mißregelung. Die betreffende Lösung dieser Punkte ist jedenfalls eine Sache des Falles (!) und der Überlegung des Einzelnen. Den organisierten Maurern darf eben keine Gelegenheit gegeben werden, anderen Mitgliedern Vergleichen des Vertrags, insbesondere Mißregelungen von Arbeiter, weil sie keine Akkordarbeit machen wollen, vorwerfen zu können.“

Der Inhalt des Schreibens ist der königliche Bauamt und Vorsitzende des Arbeiterverbandes um die Einführung. Er ließ, nebenbei bemerkt, bei der fälschlichen Verlangung im vorigen Herbst an allen Instanzstellen Leipzig befinden, daß es gerade ihm gelungen sei, den Leuten in Leipzig Baugewerbe solange zu erhalten. Die diese Arbeitslosigkeit des Herrn Vize, der auch auf der Dresden Generalversammlung der Unternehmer am 22. März 30 betragene Zeile gegen die Bauarbeiter ansetzten konnte, schon während des noch bestehenden Tarifvertrages ausstieß, zeigt klipp und klar dieses Schreiben. Was ist danach für die Zukunft zu erwarten?

Bermittlungsversuche

zwischen Arbeitern und Unternehmern sind neuerdings wieder in einigen Städten unternommen worden. Die Eisenhändler von Frankfurt a. M. richteten an den Magistrat das Ersuchen um schleuniges Eingreifen in den Kampf im Baugewerbe, da sie bei längerer Ausweitung den größten Teil ihrer Angestellten entlassen müßten.

Der Münchener Neuesten Nachrichten zufolge hat im bayerischen Verkehrsministerium eine Sitzung mit der Bertragsunternehmenskommission der Mitglieder des Baugewerkschafts stattgefunden. Die Unternehmer haben zugestanden, daß die Arbeiter, deren Zustimmung in öffentlichen Interesse liegt, fertiggestellt werden sollen. Die Materialpreise tritt in diesem Falle nicht ein. Das heißt also, daß die Arbeiter erst nach Fertigstellung der notwendigen und dringenden Arbeiten auf — die Straße geleitet werden sollen! Ob sie so ohne weiteres damit einverstanden sein werden?

Gescheitert sind die Einigungsverhandlungen in Jena. Sofort wurden nun ähnliche organisierten Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer angesprochen.

Schiedspruch im Berliner Baugewerbe.

Unter Vorsitz des Herrn Dr. Schulz fällt das Einigungsamt des Berliner Gewerkschafts am Mittwoch abend folgenden Schiedspruch:

Schiedspruch.

1. Die sämtlichen Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, mit Ausnahme der Einbauer) erhalten vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde.
2. Die Einbauer erhalten vom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung von 2 1/2 Pfg. pro Stunde.

Alle Anträge der Unternehmer zum Vertragsmodell über Arbeitszeit, Arbeitsnachweis u. s. w. schieben bei den Berliner Verhandlungen aus.

Die Maurer, Bauhilfsarbeiter und die christlichen Bauarbeiter haben Mittwoch abend zu diesem Schiedspruch in den Verhandlungen Stellung genommen. Die Beschlüsse dieser Verhandlungen sind uns im Moment noch unbekannt.

„Obwohl nachdrücklich dürfte der gefällte Schiedspruch abgelehrt worden sein. — Die Zimmerer werden am Donnerstag Beschluß fassen.“

Eine neue herrliche Wüste des „liberalen“ Bereinigungsbeschlusses.

Am 21. Dezember d. J. fand in München a. d. Ruhr eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in welcher der Gewerkschaftler Johann über: Die Einführung des Zwangsarbeitens nach dem Beispiel der Bergarbeiter referierte. Der dortige Vertrauensmann der Bergarbeiter, Kämpfer, hatte die Vermutung, die sich lediglich mit dem bekannten Zwangsarbeitensbeschlusses der Beschlüsse befaßt, natürlich nicht möglich annehmen. Er erhielt ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 8 M. Natürlich wurde dagegen richtiger Entscheidung angerufen. Das Ministerium schloß sich die polizeilich verfügte Strafe festhalten und begründete die Bestrafung der Bestrafung mit dem (altonomischen) Ausspruch, daß jede freie Gewerkschaft als sozialdemokratisch (f!) und, und was dies noch nicht genüge, der konnte sich an folgender Urteilsbegründung eines besseren belehren lassen: „Daß insbesondere die Müllerei Baustelle des Bergarbeiterverbandes sozialdemokratisch ist, geht schon daraus hervor, daß die Versammlung in der sozialdemokratischen Niederreichensigen Arbeiterzeitung bekannt gemacht worden ist.“ (!)

„Es hat nicht eine überzeugende Begründung von dem politischen Charakter jener Bergarbeiterversammlung? Aus der Rede Kochmanns, der sich streng an das Thema gehalten hatte, konnte zwar nichts nachgewiesen werden, was den politischen Charakter der Versammlung erkennen ließ. Der Vertrauensmann der Bergarbeiter war indes anderer Meinung. Er legte gegen das von wenig förmlich Verhältnis zugebende Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Und nun hatte sich am Sonnabend die dritte Strafkammer des Landgerichts Duisburg mit der Sache zu befassen. Da geschah das Unerwartete. Auch die Duisburger Strafkammer hielt die verhängte Strafe aufrecht. Zwar machte sich die Strafkammer bei der Begründung des Schöffengerichts zu eigen, indes das Urteil der Strafkammer ist darum nicht minder verurteilend. Die Strafkammer sagt nämlich: „Weil in der in der Versammlung angenommenen Resolution der Satz vorliegt: „Die Versammlung wolle dahin wirken, daß auch der letzte Bergarbeiter der Organisation zugeführt wird, da es nur dann möglich sei, die Pläne der Werksbetreiber zu durchkreuzen.“

so habe die Versammlung zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die Organisation auf den Staat habe einwirken wollen! Damit sei aber der Begriff einer politischen Versammlung erfüllt!“

„Sind das wirklich politische Ansichten, die sich uns ha unter dem neuen „freihändlerischen“ Reichsvereinsgesetz eröffnen? Stellt die Revolutionen sich auf den Standpunkt, dann werden wir ja dahin kommen können, daß jede gewerkschaftliche Versammlung unter dem neuen Reichsvereinsgesetz für politisch erklärt werden kann. Denn viele gewerkschaftliche Versammlungen dürften wohl nicht ohne die Aufforderung zum Eintritt in die Organisation abgehalten werden.“

Verdächtige nicht ein gewisser Bekannter Holweg seinerzeit die „Lokale Handhabung“ des Reichsvereinsgesetzes? — Aber freilich, was bemerkt er heute gegen die „gebilligten Abhängigkeiten“ auszurufen? ...

Kongreß der französischen Eisenbahner.

Es ist der dritte Kongreß, den die französischen Eisenbahner seit einem Jahre dieser Lage abgehalten haben. Es waren die inneren Kämpfe zwischen „Revolutionären“ und „Reformierten“, Kämpfe, die zur Demission des Sekretärs des Eisenbahnerverbandes, Guérard, eines Führers der Reformierten, geführt haben, die die Hauptziele der Kongresse verursachten. Nach dem Abgange Guérards haben die Kämpfe, die zuletzt einen persönlichen Charakter angenommen hatten, etwas nachgelassen und die Führer der Eisenbahner sind in den Vordergrund getreten.

Trotz der Kämpfe, infolge der Lohnbewegung um die Erziehung eines täglichen Minimallohnes von fünf Frank, stieg die Mitgliederzahl des Verbandes im abgelaufenen Jahre ganz erheblich; sie betrug am 31. Dezember 1909 über 60 000 und ist seitdem ganz bedeutend gewachsen. Allein in der dem Kongreß vorbereitenden Woche wurden über 1200 Aufnahmen gemacht.

Die Debatten der ersten Tage verliefen sehr stürmisch. Die „Revolutionären“ verlangten die Erklärung des Generalstreiks, wenn einige, bei einer Manifestation verfaßte und zu längeren Freiheitsstrafen verurteilte Eisenbahner nicht freigelassen würden. Schließlich nahmen sie Bernunft an. Zu den letzten drei Tagen ist hartnäckig und fastig gearbeitet worden.

Das wesentliche Resultat des Kongresses ist eine Annäherung zwischen dem Verband der Eisenbahner und dem der Lokomotivführer und Heizer, ein erster Schritt zur notwendigen Versöhnung. Dann wurde eine Reorganisation des etwas veralteten Zentralismus des Verbandes vorgenommen, wodurch den Organisationsgruppen der verschiedenen Eisenbahngesellschaften eine größere Bewegungsfreiheit gewährt wird. Und schließlich wurde der Generalstreikoffizium ihr Mandat erneuert. Der Kongreß schloß mit einer großen Manifestation.

Aus den Nachbarkreisen.

Achtung, Mansfelder und Sangerhäuser Kreis!

Ein gewisser Gustav Neumann, früher Maurer, jetzt Agent, treibt in Eisleben und Umgebung, sowie in Sangerhausen sein Unwesen. Er veranlaßt vor allem Geschäftleute zum Abnehmen des Volksblattes und läßt sich in der Regel auf ein Vierteljahr die Abnahmebeträge vorzahlen. Neumann verwendet das Geld für sich und hat von seiner Seite Auftrag, für unser Volksblatt Abonnenten zu werben. Wir warnen jedermann vor Neumann. Die geschädigten Personen bitten wir, uns umgehend Material einzuliefern, damit wir Anklage gegen Neumann erheben können. Verlag des Volksblattes.

Leis, 20. April. Zur Lohnbewegung der Tabakarbeiter. Folgende Firmen haben mit uns einen Tarif ab-

geschlossen: Ernst Siebert, Wilmardstraße, Hermann Wolf, Eisenstraße, Bruno Georgi, Raumburgerstraße, Carl Wagner, Reigerstraße.

„Wohlbekanntung und Parteigenossen, laßt nur solche Waren, die von autorisierten Firmen stammen. Die Ortsverwaltung.“

24. April. Arbeiterjugend! Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr Ausflug nach dem Forst. Eintritt 2 Uhr an der Eisenbahn. Die ungenützte Witterung findet Veranlassung in der Eisenbahn. Um Einkommenskonzert am Sonnabend werden wieder Mittel zu ermäßigen Preisen abgegeben.

Leis, 20. April. Achtung! Achtung! Zu der Nacht unter 6 1/2 Uhr in Leis wird mitgeteilt, daß der dortin genannte Herr Gottschalk in Leis sein Geschäft befaßt. — Weiter sendet uns der Postkammer Müller im Auftrag des Herrn Gottschalk ein Schreiben, in dem beauptet wird, daß die Arbeiter nicht mit dem Ausdruck „rote Eypen“ belegt habe. Ferner wird mitgeteilt, daß G. kein Geschäft habe.

Bergedorf, 20. April. Bei der Wahl zur Gemeindeverwaltung war die Beteiligung schwach. Es waren nur 15 Wähler erschienen, welche sämtlich den Gewählten Kreise wählten. Der Landrat hatte den Ortsvorsteher benachrichtigt, daß Kreise nicht wählbar sei, weil er Steuerernehmer ist.

Leis, 20. April. Zu dem Unfall am Schützenfest wird mitgeteilt, daß der Arbeiter Gerth nur leichte Verletzungen erlitten hat. In dem Unfall soll G. selbst Schuld tragen, da er gegen das Verbot eine schadhafte Tante benutzte.

Leis, 20. April. Die hiesige Polizei hat den Bergmann Hermann Wülfers aus Leis, der durch falsche Angaben über seine Verhältnisse die Mitgliedschaft der Arbeiter ausnutzt. U. ist im Besitz des Verbandsbuches Nr. 143 184. Das Buch soll ihm abgenommen und der Verwaltung eingeschickt werden.

Die Ortsverwaltung.

Ortsrat, 20. April. Sozialdemokratischer Verein. Die Monatsversammlung fand Sonntag, abends 8 Uhr, statt. Genosse Diebel spricht über Witten im Reich. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Stredau, 20. April. Sozialdemokratischer Verein. Wir verweisen nochmals auf die am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, stattfindende Mitgliedsversammlung hin und hoffen auf einen starken Besuch der Mitglieder.

Die Rettungs-Kommission besteht aus den Genossen Schröder, Müller, Schleich, Stredau, Holte-Weidau und Hermann-Glabis. Alle ungenützte Aufstellungen des Komites usw. sind an obige Genossen zu richten. Vorsitzender der Kommission ist Genosse Edward Schröder.

Leis, 20. April. Kirche, Christentum und Arbeiterschaft. Die Kirche hat am Sonntag, abends 7 Uhr, eine Versammlung abgehalten. Die ungenützte Witterung verhinderte die Abhaltung der Versammlung unter freiem Himmel, sie fand deshalb im Saale statt. Der Besuch war ein guter.

Pastor und Lehrer waren eingeladen, erschienen jedoch nicht. Der Pastor M. A. K. hat eine sehr interessante Rede gehalten, welche verschiedene interessante Bemerkungen enthielt. Er sei verheiratet, weil er einer Pfarrereinführung beiwohnen müsse, außerdem noch amtlich zu tun habe. Abends 6 Uhr habe sein Erscheinen wohl kaum noch Zweck. Sollte die Versammlung verschoben werden, dann dürfe sie nicht im Saale stattfinden, weil Herr M. erst von einem Bankrott geneesen, sich nicht erholen könne. In einem Solale mache ihm der Jägerzirkus das Sprechen unmöglich. „Sollten Sie aus Interesse an meinem Erscheinen die genannten gesundheitslichen Voraussetzungen erfüllen und mir fernere garantieren, daß dem Ernst des zu verhandelnden Stoffes durch die weitere Teilnahme an dem Fest, welches am Sonntag, abends 7 Uhr, stattfinden sollte, keine Beeinträchtigung der Gesundheit zu befürchten ist, dann bitte ich Sie, mir das mitteilen zu wollen.“ Eine Berichtigung der Versammlung von 3 auf 6 Uhr war nicht mehr möglich, die Versammlung mußte also ohne den Pastor stattfinden.

In einem Briefe berichtet Herr M. auch eine Notiz des Volksblattes. Im reaktionellen Hinweis auf die Versammlung stand der Satz: Der Pastor betreibt eine rege Agitation für die Kirche. Dies wird bestritten. Die Kirche ist eine äußere Organisation, die, wie alle anderen Organisationen, ihre Aufgabe in sich selbst hat. Über das sei eine ihre äußere Seite, die sie in der Welt ausüben, die nicht ihr selbst gilt, sondern der ewigwährenden Religion. „Für diese Religion werde ich mit allem Freimuth und größter Weibergeliebigkeit gegenüber den verschiedenartigen religiösen Überzeugungen, welche die Welt erfüllt, die Christen fernwegs nach der Anzahl der Kirchenbesucher über der Getauften.“

Es ist selbstverständlich, daß Herr M. für seine Religion Propaganda macht, das glauben wir ihm unbestritten. Aber er wird schon abgeben müssen, daß er nicht nur für die Abee an sich agitiert, sondern auch für die, wie er sagt, äußere Organisation, für die evangelische Kirche, und das dieser Agitation treten wir entgegen, nicht der für die Religion. Herr M. wird abgeben und es ist auch, daß die heutige Organisation der Kirche ihre Stütze gefunden hat. Vor allem ist es zu nennen die Verbindung von Staat und Kirche. Diese Verbindung eine für die Religion selbst ungenügend ist, wird vielleicht auch Herr M. einsehen. Gerade bei diesem Punkt war aber für die Treuhänder Verhältnisse auszulagend. Dort soll eine Kirche gebaut werden, und auf den Baustellen müssen alle Gemeindeglieder ohne Rücksicht auf ihre Kircheneingetragtheit beitragen. Hiergegen wird Protest erhoben. Wenn die Baustellen für sich ein Baustellungshaus brauchen, dann müssen sie sich auf eigene Kosten ein solches schaffen. Sie sollen dann aber andere Leute in Ruhe lassen. Wir können uns hier mit der theoretischen Auslegung der Begriffe Kirche und Religion nicht weiter befassen, vielleicht bietet sich einmal an anderer Stelle Gelegenheit dazu.

Gegen eine Interpellation müssen wir uns aber noch bedanken. Herr M. schreibt zum Schluß: „Für eine Wundert hat der eigentliche Redner des Tages in der Mitteilung gar nicht erwähnt wird. ... Es ist wichtig sein auch Zeichen. Die Partei, die, für Recht und Wahrheit kämpft, ist in der Lage, die Reimungsnotigen zu leisten. Das ist doch eine recht ansehnliche Methode zu agieren, oder Reklame zu machen.“

Herr Pastor W. hat seine Notiz gelesen und, wie seine Ausführungen beweisen, auch das in der 3. in gleicher Nummer. Wenn in der Notiz der Reklame nicht angegeben war, so ist es nicht möglich, eine Partei zu reimen, so hoch sie sich auf eigene Kosten ein solches schaffen. Sie sollen dann aber andere Leute in Ruhe lassen. Wir können uns hier mit der theoretischen Auslegung der Begriffe Kirche und Religion nicht weiter befassen, vielleicht bietet sich einmal an anderer Stelle Gelegenheit dazu.

Freitag — Sonnabend — Sonntag

kommen zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf:

ca. 400 Blusen von 95 Pfg. an.

ca. 300 Kostüm-Röcke von 1⁰⁰ Mk. an.

Nur noch wenige Tage
Total-Ausverkauf.

Paule Eppers, Gr. Ulrichstr. 9.

